

# TESTUDO

Zeitschrift der Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz



ISSN 1660-0762

12. Jahrgang / Heft 3

September 2003

[www.sigs.ch](http://www.sigs.ch)

© Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz (SIGS)

## Zu Besuch bei der Europäischen Sumpfschildkröte in Brandenburg

- HANS PETER SCHAFFNER -

Majestätisch schreitet ein kapitaller Rothirsch über die Kuppe des nahe gelegenen Hügels. Ein Hase hoppelt gemütlich über die frisch gemähte Wiese. Ein Kranich gleitet lautlos gegen den hinter Büschen und Bäumen versteckten Weiher, und die Frösche stimmen sich für das abendliche Grosskonzert ein. Es ist ein lauer Abend, in einer paradiesischen Landschaft, der noch lange in meiner Erinnerung haften wird.

Mit dabei sind Markus Kutzli, der in den Emys-Projekten der Schweiz und im Elsass mitarbeitet, und Norbert Schneeweiss, unser grosszügiger Gastgeber und Leiter des Naturschutzzentrums des Landes Brandenburg. Mit der Antenne seines Radioteleskopiergerätes ortet er die Weibchen einer kleinen, hier ansässigen Sumpfschildkrötenpopulation. Er überwacht deren Wanderungen zu den Eiablageplätzen, um die Gelege vor Nesträubern zu schützen.

### Ein Blick zurück

Einst bevölkerte die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*, LINNAEUS 1758) die gewässerreichen Regionen Nordostdeutschlands zu Abertausenden. Die Trockenlegung der Sümpfe

zur Gewinnung von Agrarland und ihre Beliebtheit in der Küche und zu medizinischen Zwecken dezimierten ihre Zahl aber drastisch. Lange Zeit war nicht klar, ob überhaupt noch einheimische Populationen existierten oder nicht. Denn vor allem in der Nähe von grösseren Siedlungen wurden immer wieder fremde Schildkröten gefunden. Eine Bedrohung für die einheimischen Sumpfschildkröten geht nicht nur von exotischen Arten, sondern vor allem von den ebenfalls ausgesetzten Sumpfschildkröten aus Südeuropa aus. Diese sind nicht an das örtliche Klima angepasst. Durch ihr abweichendes Brutverhalten können sie, bei einer Vermischung mit einheimischen Tieren, die natürliche Fortpflanzung unter den Klimabedingungen des Nordens verhindern.

Wir Schweizer sind beeindruckt vom Einsatz, den die Freiwilligen und Mitarbeiter des Naturschutzzentrums für die bedrohten Tiere der Region und natürlich für die Sumpfschildkröten leisten. Durch eigene Abklärungen und die gute Zusammenarbeit mit Förstern, Jägern und Fischern gelang es ihnen, noch einige Lebensräume ausfindig zu machen. Die wenigen Schildkröten, die sie dort beobachteten

waren alle alt. Jungtiere der letzten Jahre konnten nicht nachgewiesen werden. Offensichtlich waren die Schildkröten nur noch selten in der Lage, sich unter den herrschenden Bedingungen fortzupflanzen. Dies bedeutete, dass auch diese Restbestände vom Aussterben bedroht waren.

### Schutzprogramm

Vor zehn Jahren wurde ein Schutz- und Forschungsprogramm für die scheuen Europäischen Sumpfschildkröten ins Leben gerufen. Die Tiere wurden gefangen, vermessen, fotografiert, genetisch untersucht und zum Teil mit Sendern versehen. Dank der Sender war es nun möglich, das Wanderverhalten der Tiere und ihre Eiablageplätze kennen zu lernen. In der Folge wurden Nistplätze eingezäunt, um sie vor Nesträubern zu schützen. Landwirtschaftliche Flächen, auf denen sich Nistplätze oder Wanderrouten befanden, wurden, wenn möglich, unter Vertragsnaturschutz gestellt. Andere Plätze wurden durch Entbuschung aufgewertet. Austrocknende Teiche wurden wieder mit grösseren Gewässern vernetzt. Der Erfolg stellte sich ein. Dieses Jahr wurden die ersten Jungtiere, die 1999 in freier Wildbahn geschlüpft sind, beobachtet. Auch aus geschützten, mit Temperatur-

fühlern (Dataloggern) ausgestatteten Nistplätzen sind unterdessen Junge geschlüpft. Mit den erhobenen Daten haben Norbert Schneeweiss und seine Mitarbeiter ein Modell zur Berechnung von Temperatursummen entwickelt. Es zeigt auf, ob Nistplätze geeignet sind, oder ob weitere Aufwertungen nötig sind.

Alle Gelege aus landwirtschaftlich genutzten Flächen werden ausgegraben und künstlich bebrütet. So werden sie im Herbst nicht durch Landwirtschaftsmaschinen zerstört. Die Jungen werden aufgezogen und nach der zweiten Überwinterung in naturnahe Akklimatisationssteiche gesetzt und im August, wenn sie robuster sind, in ihren ursprünglichen Lebensräumen wieder ausgesetzt. Dank dieser Massnahmen erholen sich die Bestände langsam wieder, und das Ziel einer natürlichen Ausbreitung der Art in andere ehemalige Lebensräume ist nicht mehr nur eine Utopie.

### Anregungen für die Schweiz

Wir geniessen es, in die Feldarbeit integriert zu werden. Wir können dabei viel für die Projekte im eigenen Land lernen. Wir erfahren auch, dass die Lebensräume der Sumpfschildkröten häufig auch die Rückzugsgebiete

von seltenen Amphibien wie Rotbauchunke, Kammmolch, Moorfrosch und Laubfrosch sind. Es sind also nicht die Schildkröten, die diesen Tieren zusetzen, sondern der Verlust von vernetzten Lebensräumen.

Dank des Temperatursummenmodells wird uns bestätigt, dass die bei uns gemessenen Bodentemperaturen denen in Brandenburg in nichts nachstehen. Die klimatischen Verhältnisse sind bei uns an geeigneten Plätzen trotz der feuchteren Sommer sogar noch besser. Wenn sich *Emys orbicularis* in Brandenburg vermehren kann, dann sicher auch in der Schweiz.

Durch Naturschutzmassnahmen in verschiedenen Auengebieten der Schweiz und die Aktivitäten der Biber bieten sich den Sumpfschildkröten auch bei uns wieder bessere Bedingungen als in den vergangenen Jahrzehnten. Aber auch in der Schweiz nützen die besten Lebensräume nichts, wenn sich keine geeignete Brutplätze in der Nähe der Gewässer befinden.

Eine grosse Gefahr geht aber auch bei uns von illegalen Aussetzungen von *Emys orbicularis* aus. Wie in Brandenburg, bedrohen sie die einheimischen Tiere. Sei es durch das Einschleppen von Krankheiten oder das Vererben von Bruteigenschaften, die

nicht an unser Klima angepasst sind.

Auf dieser Reise in den Norden des Verbreitungsgebietes der Europäischen Sumpfschildkröten konnten wir wieder neue Energie tanken für kommende «Emysjahre» in der Schweiz.

Unterdessen ist es dunkel geworden. Ein Weibchen, das im Laufe des Abends seinen Nistplatz gefunden hat, scharrt seine Grube wieder zu. Nur das geübte Auge kann jetzt das Nest noch erkennen. Norbert, der aus respektvollem Abstand die Eiablage mit dem Feldstecher beobachtet hatte, nimmt das Tier vorsichtig auf, wiegt und kontrolliert es und setzt es dann wieder behutsam auf den Boden. Es entgleitet in der Dunkelheit in Richtung des nahen Gewässers. Die Laubfrösche, die in grossen Beständen hier leben, empfangen es mit einem prächtigen Konzert.

## **Kontakt**

---

HANS PETER SCHAFFNER  
E-Mail: schaffner\_menz@bluewin.ch

MARKUS KUTZLI  
E-Mail: mkutzli@datacomm.ch